

## Predigt am 30.10.2022

Predigttext: Jona 3,1-10 (*während der Predigt vorlesen*)

„Umkehr bewahrt vor Gericht“

Liebe Gemeinde,

ich war in der 2. Woche der Pfingstferien mit meiner Familie in Urlaub.

Wenn man mit dem Auto fährt, dann hat man sich schon daran gewöhnt, dass man das Navigationssystem nutzt. Bzgl. des Navigationssystems hat mich meine Tochter gefragt:

„Papa das Navi sagt gar nicht mehr: Sie haben Ihr Ziel erreicht.“

„Papa, Du sagst am Anfang auch nicht mehr „Navigation“ und nennst dann den Ort, an den wir hin wollen.“

Ich habe ihr geantwortet, dass es ein Update gegeben hat und sich das Navigationssystem nun anders verhält.

Bei der Vorbereitung auf die heutige Predigt musste ich an diese Begebenheit denken, da es hier viele Parallelen gibt, die sich das auf unseren Lebensweg übertragen lassen.

Wir Menschen sind genau genommen auch Reisende.

Die Bibel sagt uns, dass wir hier in dieser Welt keine bleibende Stadt haben, sondern auf der Reise sind die zukünftige Stadt zu erreichen. (Hebr. 13,14)

Haben wir den Kurs dazu richtig gesetzt und prüfen wir auch, ob wir noch auf dem richtigen Weg sind?

Lassen wir eine Kurskorrektur zu, wenn wir vom Weg abgekommen sind, damit wir auch sicherstellen, dass wir das Ziel erreichen?

Wer mit einem Navigationssystem im Auto unterwegs ist, dem wird der Satz „Bitte wenden“ gut vertraut sein.

Wenn man vom Weg abgekommen ist, dann meldet sich das Navi sofort und sagt „Bitte wenden“, zumindest war das bei früheren Versionen noch so.

Aber wir Menschen tun uns mit einer Kurskorrektur echt schwer.

Ich erinnere mich noch gut an eine Begebenheit, bei der ich zur Antwort bekam:

„Wer sich ändert, der hat nichts getaugt.“

Der Satz bringt zum Ausdruck, dass man eben nicht für eine Kurskorrektur bereit ist.

Das Gegenüber meint, dass er auf dem richtigen Weg ist und keine Kurskorrektur nötig hat.

Mit Kindern tue ich mir in dieser Angelegenheit noch wesentlich einfacher.

Die elementare Wahrheit kommt in einem Lied aus dem Kindergottesdienst ganz deutlich raus: „Ist die Weiche falsch gestellt, wird am End das Ziel verfehlt.“

Wir Menschen tun uns mit vielen Wörtern, die wir in der Kirche gebrauchen schwer, obwohl sie ganz einfache Bedeutungen haben.

Zu diesen Wörtern gehört das Wort Sünde, was in seiner Bedeutung nichts anderes als „Zielverfehlung“ heißt.

Gott möchte nicht, dass wir Menschen das Ziel verfehlen.

Deshalb ruft Gott zur Umkehr auf.

Wir benutzen dafür in der Kirche ein anderes Wort, mit dem wir uns auch schwer tun, das ist das Wort „Buße“.

Buße bedeutet nichts anders als Kursänderung, sich neu orientieren.

Der Kursänderung geht die Erkenntnis voraus, dass man auf dem falschen Weg ist und auf diesem Weg nicht zum Ziel gelangt.

Eine Kursänderung setzt die Bereitschaft voraus, zu erkennen, dass man auf dem falschen Weg ist, sich das einzugestehen und letztlich den Willen haben, den Kurs zu ändern.

Ich habe eingangs gesagt, dass mein Navi im Auto ein Update bekommen hat und ich es nicht mehr aufrufe mit „Navigation“ und klar ansage, wo ich hin möchte.

Das Navi sagt nun auch nicht mehr „Bitte wenden“ und auch nicht mehr „Sie haben Ihr Ziel erreicht.“

Bzgl. der Verkündigung des Evangeliums im Gottesdienst kommt es mir auch so vor, als hat es hier ein Update gegeben.

Eine ältere Frau hat mich einmal darauf aufmerksam gemacht und zu mir gesagt:

„Hr. Nickel früher wurde beim Sündenbekenntnis noch gesagt, „wer nicht glaubt, der wird verdammt“ werden, aber dass sagt man schon lange nicht mehr.“

Auch wenn das Wort „verdammt“ recht hart klingt, so hat es doch ganz klar die Konsequenz benannt, dass Menschen, die einen falschen Weg einschlagen nicht das Ziel erreichen werden. Sie werden die Ewigkeit nicht in der Gemeinschaft mit Gott verbringen zu der die Kirche mit der Predigt des Evangeliums einlädt.

Die Frau hat mich darauf aufmerksam gemacht, dass wir aus dem Markusevangelium nur noch den ersten Teil zitieren:

„*Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden*“, wir zitieren aber nicht mehr vollständig Markus Kapitel 16, Vers 16.

„*Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.*“

Evangelium bedeutet frohe Botschaft und die frohe Botschaft ist, dass Gott nicht möchte, dass Menschen verloren gehen. Daher heißt es im Timotheusbrief:

„*welcher will, dass alle Menschen gerettet werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.*“ (1.Tim 2,4)

Allerdings sagt uns Gott in seinem Wort auch ganz klar:

„*Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun.*“ (Apg 17,30)

Gott ruft uns, wie ein Navigationsgerät, „Bitte wenden“ zu, damit wir unser Ziel nicht verfehlen.

Ganz krass wird es in unserem heutigen Bibeltext deutlich.

Da ist es so, dass Gott nicht „Bitte wenden“ zuruft, sondern Gott klipp und klar Gericht ansagt.

Er sagt den Menschen von Ninive durch seinen Propheten Jona an, dass ihr Weg sie geradewegs ins Gericht führt.

Diese klare Zielansage führt dazu, dass die Menschen bereit zur Umkehr werden und letztlich auch zu Gott umkehren.

Hören wir nun den Predigttext: Jona 3,1-10

*Predigttext aus der Lutherbibel vorlesen.*

Liebe Gemeinde,

wenn ich als Prediger diesen Bibeltext lese, könnte ich neidisch werden, dass Jona mit seiner Predigt solchen Erfolg gehabt hat.

Eine einzige Predigt hat genügt, dass Menschen zu Gott umkehren.

Eine einzige Predigt hat ausgereicht, dass Menschen, groß oder klein, mit einem einfachen Beruf oder an der Spitze der Gesellschaft, sich haben ansprechen lassen.

Eine einzige Predigt hat gereicht, dass sogar die Obrigkeit die Notwendigkeit zur Umkehr erkennt und entsprechende Gesetze erlässt.

*„Und er ließ ausrufen und sagen in Ninive, auf Befehl des Königs und seiner Großen:  
... Menschen sollen ... mit aller Kraft zu Gott rufen und sollen umkehren, jeder von seinem bösen Weg und von dem Unrecht, das an seinen Händen klebt!“*

Ich finde es erstaunlich, dass Menschen, dass so viele Menschen, dass alle Menschen in Ninive sich bewusst werden, dass sie auf einem falschen Weg unterwegs sind und sich dies auch an ihrer Lebensweise gezeigt hat und an ihrem Verhalten und es auch zugeben.

Es wird vom „bösen Weg“ gesprochen und vom „Unrecht, das an seinen Händen klebt.“

Heute in unserer pluralistischen und toleranten Gesellschaft kann ich mir so etwas gar nicht vorstellen.

Doch angesichts der Perspektive, die Gott den Menschen aufzeigt und der einfachen und deutlichen Ansage: *„Es sind noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen.“* haben die Menschen nicht mehr viel Zeit zum Diskutieren gehabt.

Es erinnert mich ein bisschen an das, was wir heute mit dem Klimawandel erleben.

Was man aber auch bedenken muss ist, dass die Menschen aus Ninive nicht zum Volk Israel gehört haben. Sie sind ein heidnisches Volk und haben Gottes Gebote nicht und dennoch spricht Gott Gericht gegen Ninive aus.

Obwohl die Menschen in Ninive Gottes Gebote nicht hatten, die als Richtschnur für ein gottgefälliges Leben dienen, so erkannten sie doch sofort, dass sie Unrecht getan haben.

Was mich aber am meisten erstaunt hat, ist die Tatsache, dass sie fest davon ausgegangen sind, dass Gott ein gnädiger Gott ist und sich umstimmen lässt.

*„Wer weiß, ob Gott nicht umkehrt und es ihn reut und er sich abwendet von seinem grimmigen Zorn, dass wir nicht verderben.“*

Was mich auch erstaunt hat, ist die Tatsache, dass die Menschen es nicht einfach nur so gesagt haben, dass sie ihre Taten bereuen und zu Gott umkehren, sondern dass sie ihrem Reden auch entsprechende Taten haben folgen lassen.

Als äußerliches Zeichen der inneren Umkehr haben sie sich in Säcken gekleidet, in Asche gesetzt und gefastet.

Gott hat sich tatsächlich umstimmen lassen und hat Ninive vor dem Gericht verschont.

Leider war die Bekehrung der Einwohner der Stadt Ninives nicht von Dauer.

Gottes Gericht über die Hauptstadt Ninive des assyrischen Reiches wurde nicht komplett abgesagt, sondern wie wir rückblickend wissen, nur zeitweise ausgesetzt.

150 Jahre später wurde Ninive durch Gottes Gericht zerstört.

Die Menschen hatten sich wieder von Gott abgewendet und sind wieder in ihre alten Gewohnheiten zurück gefallen. Die Assyrer waren ein grausames und gewalttätiges Volk.

Zu der Zeit des Alten Testaments war es eine Ausnahme, dass Gott sich Menschen außerhalb seines auserwählten Volkes Israel zuwendet.

Das hat sich seit Pfingsten geändert.

Wir leben aktuell im Zeitalter der Gnade in dem Gott der Gemeinde einen besonderen Auftrag gegeben hat, das Evangelium in die ganze Welt hinauszutragen und damit allen Menschen die Möglichkeit der Kurskorrektur zu geben um sie vor den Konsequenzen zu bewahren. Gott möchte nicht, dass Menschen das Ziel verfehlen, sondern dass alle Menschen am Ziel ankommen.

Im 2.Korintherbrief erklärt das der Apostel Paulus wie folgt:

*„Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.*

*So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt:*

*Lasst euch versöhnen mit Gott!“ (2.Kor 5,19+20)*

Liebe Gemeinde,

ich wünsche uns allen, dass wir Gottes Ruf zur Umkehr hören und unseren Kurs korrigieren um das Ziel zu erreichen, das Gott für uns gesteckt hat.

Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel